



Abbildung 1: Assenheim, Stich nach Daniel Meisner aus *Emblemata sive moralia politica imaginibus artificiosis* 1625

## Residenzstädte im Alten Reich (1300-1800)<sup>1</sup>

### ASSENHEIM

#### 1. Lage, dynastische und territoriale Zugehörigkeit

A. liegt nördlich von Frankfurt am Main, etwa sechs Kilometer südöstlich der Reichsstadt und Reichsburg Friedberg inmitten der Wetterau, einer wegen ihrer fruchtbaren Lössböden dicht besiedelten Landschaft. A. liegt in einer Schleife der Nidda an einer Furt, nahe der Einmündung der Wetter in diesen Fluss. Bereits in römischer Zeit gab es eine Brücke über die Wetter. Erstmals urkundlich erwähnt wurde A. 1139. Seit 1722 ist A. Sitz der Gf.en von Solms-Rödelheim und A. und somit Residenzstadt.

Im Hochmittelalter gehörte A. ursprünglich zur Gft. Malstatt, die die Wetterau umfasste und den Herren von Nüring unterstand. Nach deren Aussterben entstanden reichsunmittelbare Kleinherrschaften. 1170/71 fiel A. an die Herren von Hagen-Münzenberg. Um die Verbindung zwischen deren Besitzungen Dreieichenhain und Münzenberg zu sichern, errichtete Kuno von Münzenberg zwischen 1171 und 1184 in A. eine Burg. Nach dem Aussterben der Herren von Münzenberg im Mannesstamm 1255 fielen durch Erbfolge 5/6 des Besitzes an die Herren von Falkenstein, 1/6 fiel an die Herren von Hanau, deren Anteil sich später auf 1/3 erhöhte. Als die Falkensteiner 1418 ausstarben, wurde ihr inzwischen auf 2/3 angewachsener Anteil zwischen Anna

<sup>1</sup> Akademieprojekt „Handbuch der Residenzstädte, Abteilung I“, Arbeitsstelle Kiel

von Sayn und Dieter von Isenburg-Büdingen geteilt. Von da ab blieb die Herrschaft über A. bis 1736 dreigeteilt, bis 1806 zweigeteilt.

Der saynische Anteil ging 1446 als Pfand an Frank »den Reichen« von Kronberg. 1461 erbte dessen Enkel Kuno von Solms-Lich A. zusammen mit den Rödelheimer Besitzungen: Aus der Solms-Laubacher Linie ging nach 1600 mit Friedrich Gf. zu Solms-Rödelheim (\* 1574–† 1649) erstmals eine Rödelheimer Linie hervor, die mit ihm erlosch. Nach 1652 begründete Johann August (\* 1623–† 1680) erneut eine Reichsgft. Solms-Rödelheim. Seine beiden Söhne Ludwig (\* 1664–† 1716) und Ludwig Heinrich (\* 1667–† 1728) teilten die Gft. um 1700 in die zwei Linien Solms-Rödelheim und Solms-A. auf. Nach dem Aussterben der zweiten Rödelheimer Linie 1728 wurde die Reichsgft. Solms-Rödelheim mit der von Solms-A. vereinigt. A. wurde 1722 als einzige Stadt der Gft. zur ständigen Residenz der Gf.en von Solms-Rödelheim und A. und ist bis heute deren Wohnsitz. Die Ldgg.en von Hessen-Kassel als Erben der 1736 ausgestorbenen Gf.en von Hanau-Lichtenberg ließen den verbliebenen Rest des Hanauer Anteils an der Burg abreißen und traten ihre Rechte an Solms-Rödelheim und Assenheim ab.

## **2. Stadtentwicklung in rechtlicher, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht**

Unter der Herrschaft Kuno von Münzenbergs soll A. das Stadtrecht, das aber erst 1277 erstmalig urkundlich belegt ist, und das Münzrecht erhalten haben. Der um 1220 in A. geprägte Hälbling mit der Umschrift »ASSENHEIM CIV« und einer Abbildung des unfertigen Bergfrieds wird als frühes Zeugnis einer Bürgerschaft gedeutet.

Nach mehreren Erbfolgen teilten sich seit 1418 drei Herrschaftsträger (5/12 Isenburg, 5/12 Solms und 2/12 Hanau) den gemeinschaftlichen Besitz von Burg, Hofgut und städtischer Mühle sowie die hohe Gerichtsbarkeit. Daraus resultierende Differenzen blieben nicht aus, Rechtsstreitigkeiten u.a. zu Gemarkungsgrenzen, Konfessionszugehörigkeit, Steuererhebungen und Judenfragen bestimmten die Geschehnisse des Orts. Ab 1571 galt auf dem Gebiet des Zivilrechts das in der Wetterau weit verbreitete Solmsers Landrecht, bei dessen Fehlen das Gemeine Recht.

Für die Zeit um 1300 werden etwa 250 Bürger angenommen; um 1800 waren es etwa 600 Bürger, wobei der Stadtbrand von 1547 und der Dreißigjährige Krieg dramatische Einbrüche auf unter 100 Bürger bedeuteten.

Das Hofgut, die Mühlen, die Handwerksbetriebe und vor allem die Landwirtschaft bildeten die wirtschaftliche Grundlage für A. und die solmsischen Herrschaften. Schon früh errichteten die Münzenberger an der Mündung der Wetter in die Nidda eine Wassermühle (1232 ist ein Molendinarius bezeugt). Eine zweite, die sogenannte Solmsers Wassermühle, wurde 1488 gegen Widerstand der Isenburger auf Solmsers Grund an der Wetter nahe dem Übergang der alten Römerstraße errichtet. Die

A.er Handwerker hatten sich um 1400 in Zünften mit eigener Zunftordnung organisiert, die um 1705 geändert, vom Gf.en zu Solms genehmigt bzw. vom Gf.en zu Hanau erlassen wurde. Dieser Zunftordnung schlossen sich 30 Meister und 27 Handwerker, z.T. aus den umliegenden Ortschaften, an.

### **3. Kirchen, Klöster, Reformation und Kirchenbehörden, religiöse Minderheiten**

A. war bis zur Reformation eine Tochterpfarre des benachbarten Ilbenstadt, wo es seit 1122 ein Prämonstratenserkloster gab. Bereits in der Stadtplanung der Münzenberger war eine große Parzelle für eine Kirche vorgesehen, in 1229 wird für A. ein Capelanus Rudolfus beurkundet. Erster lutherischer Pfarrer war Bonifatius Meußerus (1554–1574), ein ehemaliger Mönch des Klosters Ilbenstadt. Ein reformierter Bekenntniswechsel erfolgte 1601. Bis 1629 bestand ein Simultaneum mit wöchentlich sich abwechselnden Pfarrern, die jeweils von einer der drei Herrschaften gestellt wurden: die lutherischen von Solms und die reformierten von Isenburg und Hanau bzw. Hessen-Kassel. Ein kurzzeitiger katholischer Konfessionswechsel erfolgte 1629–1631 im Dreißigjährigen Krieg während der Besetzung der Wetterau durch Tilly, den Heerführer der Katholischen Liga. Danach galt wieder das Simultaneum, dem 1641 der von Hessen-Darmstadt erzwungene Wechsel zum lutherischen Bekenntnis erfolgte. Von 1657–1716 galt ein erneutes Simultaneum, auf zwei lutherische Gottesdienste folgt ein reformierter; die lutherischen Bürger A.s durften aber nicht an den reformierten Gottesdiensten teilnehmen. Seit 1722 gab es neben der lutherischen auch eine reformierte Gemeinde.

Um 1560 ist eine Schule nachweisbar; bekanntester Schulmeister war 1603/04 der A.er Theologe und Schriftsteller Heinrich Maul (Henricus Oraeus), späterer leitender Kirchenbeamter der reformierten Landeskirche der Gft. Hanau-Münzenberg.

Jüdisches Leben gab es seit 1277, eine erste Auslöschung erfolgte 1347 im Rahmen der Pestwelle, eine zweite 1567 durch ein von den Isenburger und Solmsen Stadtherren mit auswärtigen Bauern inszeniertes Progam, da die Mitregenten den Hanauern das alleinige Judenregal streitig machten. Zur Mitte des 16. Jh.s bestand die jüdische Gemeinde aus sieben Haushaltungen. 1670 bildete sich wieder eine jüdische Gemeinde.

### **3. Stadtbild, kommunale Bauten, historische Ausstattung, heraldische Repräsentation, relevante Stadtansichten**

Die Münzenberger hatten die an der Niddaschleife liegende Stadt in drei unterschiedlich großen Parzellen geplant, was sich noch heute in den Katasterplänen widerspiegelt. Die größten Parzellen im Süden der Stadt waren für die Burg, das Hofgut, die Kirche mit Friedhof und die Mühle vorgesehen.

Die erste Burg stand an der Stelle des heutigen Schlosses. Der ca. 30 Meter hohe Bergfried wurde zum Motiv des Stadtwappens und des Stadtsiegels. Die Stadt wurde sowohl durch eine Mauer als auch durch die Schleife der Nidda geschützt, ergänzt um einen »Halsgraben«, der der befestigten Stadt den Charakter einer Wasserburg verlieh. Neben den großen Toren, der Nord- und Südpforte, gab es noch ein kleineres Tor im Mühlenbereich an der Wettermündung. Ein Vierwappenstein (Abb. 2 mit den Wappen von Ysenburg, Solms, Hanau und Stadtwappen von A.) über einem der Tore wies auf die dreigeteilte Herrschaft hin.

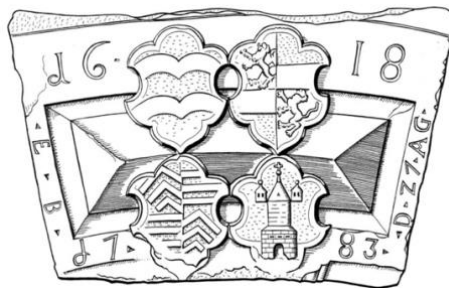


Abbildung 2: Der Vier-Wappen-Stein (Wappen von Ysenburg, Solms, Hanau und Stadtwappen von Assenheim) war ursprünglich der Schlussstein des Torbogens der Oberpforte bzw. der Unterpforte der Stadtbefestigung.

Streitigkeiten unter den Herrschaften führten 1443 zur Teilung des Burggeländes. Die Isenburger ließen im Südwesten ein eigenes Burggebäude errichten, das am Ende des 16. Jh.s abgebrochen wurde. An seiner Stelle wurde ein bescheidenes Isenburger Amtshaus erbaut (1851 per Kauf an Solms-Rödelheim, 1910 abgerissen). Die Ldgf.en von Hessen-Kassel, Erben des 1736 verstorbenen letzten Gf.en von Hanau-Lichtenberg, ließen die Bebauung des Hanauer Anteils abtragen.

Gf. Georg I. zu Solms-Laubach errichtete 1574/75 das erste Schloss auf dem Burggelände. Der spätmittelalterliche Burgturm mit Bergfried und Ringmauer wurde zwischen 1750 und 1779 abgerissen; die Steine wurden zum Bau von Kirchen in A. und im zwei Kilometer westlich gelegenen Bruchentrücken verwendet. Um den Kern der Renaissanceanlage von 1574/75 ließ Johann Ernst Carl (\* 1714–† 1790) nach Plänen des Frankfurter Architekten Georg Friedrich Mack ein neues Schloss errichten. Dieses war als typische barocke Residenz konzipiert. Wegen Geldmangels wurden statt der geplanten drei Flügel nur zwei Flügel verwirklicht. Sein Nachfolger, Gf. Volrat(h) zu Solms-Rödelheim und A. (\* 1762–† 1818) ließ stattdessen vom Gartenarchitekten Heinrich Siesmayer einen Landschaftsgarten anlegen. Auf der gegenüberliegenden Niddaseite entstand 1840 aus einem Wohngebäude von 1794 der Witwensitz Amalienhof, der namensgebend von seiner Witwe Amalie bezogen wurde.

Die alte gotische Kirche ist auf der Stadtansicht des Daniel Meisner von 1625 am Dachreiter zu erkennen (Abb.1). Sie wurde 1782–1786 durch eine größere klassizistische Saalkirche des Nauheimer Baumeister Johann Philipp Wörrishofer an gleicher Stelle ersetzt. Sie beherbergte auch die Gf.enloge. Aus 1646 existiert auch eine Stadtansicht von Matthäus Merian, der offenbar den Meisner-Stich als Vorlage nutzte.

## **5. Einbindung in überörtliche Zusammenhänge**

A. hatte als Sitz der Kellereien der Solmser, Isenburger und Hanauer Herrschaften eine zentrale Funktion. Zur Solmser Gft. gehörten ihr Stadtanteil und zehn Dörfer mit zusammen 1200 (zumeist landwirtschaftlich tätigen) Einwohnern; fünf der Dörfer hatten wie A. eine geteilte Herrschaft. Hinsichtlich A.s Umlandfunktion ist auf die lang andauernden Konflikte mit Ilbenstadt (knapp drei Kilometer südwestlich A.s) um die Rechte zur Eichelmast im Hainauwald hinzuweisen; nach Abweisung einer Klage beim Reichskammergericht und mehrfachen erfolglosen Schlichtungsversuchen durch die Friedberger Burgherren kam es 1701 zu bewaffneten Auseinandersetzungen mit drei Toten.

A. selbst gehörte keinem Bund an, wohl aber die Stadtherren, die so gegebenenfalls für die Vertretung A.er Interessen sorgten. Hervorzuheben sind die Mitgliedschaft der Herren von Falkenstein mit ihrem 5/6-Anteil am Bund der rheinischen und wetterauischen Städte 1383, sodann die Mitgliedschaft der Solmser Gf.en in der Wetterauischen Gf.enbank und im Oberrheinischen Reichskreis. Als ks.le Amtsträger und Parteigänger hatten die Solmser Gf.en eine größere Bedeutung als die eines Landesherrn über eine kleine Stadt und zehn Dörfer. Während seiner 50jährigen Regentschaft (1728–1778) war Gf. Wilhelm Carl Ludwig von Solms-Rödelheim und A., obwohl Senior des Gesamthauses Solms und Vorsitzender der Wetterauer Gf.enbank, vornehmlich an der Steigerung seiner Einkünfte und weniger an Reichspolitik interessiert. Sein Neffe, der letzte ab 1790 regierende Gf. Volrat(h) (\* 1762–† 1818), betrieb als selbständiger Landesherr bis zur Aufhebung des Reiches 1806 nochmals Politik auf höchstem Niveau.

## **6. Zusammenfassung, Herausstellung entscheidender Punkte**

Stadt und Burg A. wurden während der Stauferzeit im Zentrum der Wetterau gegründet. Die kleinräumigen Herrschaftsstrukturen in der Wetterau erlaubten nur einen bescheidenen Wohlstand der Landesherrn. Von 1418 bis 1696 teilten sich die Gf.en von Isenburg, Hanau und Sayn/Cronberg in die Beherrschung A.s, danach ging A. in den Mehrheitsbesitz der Solmser Gf.en über. 1722 wurde A. Residenzstadt der Gf.en von Solms-Rödelheim und A. Die geteilte Herrschaft über A. führte zu zahlreichen Konflikten über Rechte, Besitz und Konfessionszugehörigkeit der Bürger.

Die Gf.en von Solms-Rödelheim hatten als Reichsgf.en sowie als Mitglieder des verzweigten Hauses Solms und der Wetterauer Gf.enbank eine größere politische Bedeutung, als es die vergleichsweise bescheidene wirtschaftliche Basis ihres Territoriums erwarten ließ. Ihre Landesherrschaft konnte nicht allein durch den Rückhalt in der Gf.enbank, sondern insbesondere durch das Zusammenwirken von Haus, Kaiser und Reich sowie den eigenen Gemeinden, Untertanen und Amtsträgern gesichert werden, wobei A. als Residenzstadt eine besondere Rolle spielte.

### **7. ungedruckte Überlieferung, gedruckte bis 1800**

Die Archivalien der Stadt befinden sich seit 2022 im Archiv des Geschichtsvereins in Niddatal-Ilbenstadt; 1970 wurde das 1927 durch den Marburger Archivar Friedrich Uhlhorn fachlich geordnete Solms-Rödelheimer Archiv dem Staatsarchiv Darmstadt übergeben. Ein Restbestand mit Lehensakten, Familien- und Verwaltungsunterlagen lagert weiterhin im Schloss Assenheim. Die Fürstlich Isenburg-Büdingen Archivalien befinden sich im Schloss Büdingen bzw. im Ysenburg-Wächterbach'schen Archiv im Schloss Birstein.

### **8. Einschlägige Literatur in Auswahl**

SOLMS-LAUBACH, Rudolph zu: Geschichte des Grafen- und Fürstenhauses Solms, Frankfurt am Main 1865. – ENGELBACH, Wilhelm: Studien zur Wirtschaftsgeschichte der Grafschaft Solms-Rödelheim, Marburg 1952. – LUMMITSCH, Rudolf: Geschichte der Stadt A.: von der frühen Zeit bis zum 19. Jahrhundert, Niddatal-Assenheim 1977. – LOYAL, Dierk: Die Solmser Residenz in Assenheim. Eine baugeschichtliche Untersuchung, Wetterauer Geschichtsblätter 41 (1992) S. 141–303. – BUSCH, Tobias: Herrschen durch Delegation: Reichsgräfliche Herrschaft zu Ende des 17. und im 18. Jahrhundert am Beispiel der Reichsgrafschaft Solms-Rödelheim, Darmstadt 2008 (Quellen und Forschungen zur Hessischen Geschichte, 156). – ULHORN, Friedrich: Geschichte der Grafen von Solms zwischen Reformation und Westfälischen Frieden, Gerhard Menk (Hrsg.), Darmstadt und Marburg 2011 (Quellen und Forschungen zur Hessischen Geschichte, 161) – BASTIAN, Julia: »Des Menschen Herz faßt so unendlich viel«. Das Stammbuch des Volrat Graf zu Solms-Rödelheim und Assenheim, Frankfurt a.M., 2013. – GBIORCZYK, Peter: Auf der Suche nach Wahrheit und Frieden. Heinrich Oraeus (1584–1646), Düren 2022.

Eingereicht in Mai 2023 von Dr. Henning HACHMANN